

„Größere Strukturen sind nötig“

Interview mit Weißenfels-AöR-Vorstand Andreas Dittmann



Ortstermin auf der Weißenfels Kläranlage. AöR-Vorstand Andreas Dittmann und die Technische Leiterin Claudia Girnus arbeiten eng bei der Zukunftsplanung von Kläranlage und Kanalnetz zusammen. Foto: SPREE-PR/Arndt

Herr Dittmann, bitte skizzieren Sie kurz die Aufgaben der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR). Unsere derzeitigen und künftigen Aufgaben sind im Kern einfach strukturiert, im Detail aber vielschichtig. Wir arbeiten für Privatkunden, Gewerbetreibende und Unternehmen. Mit dieser Tätigkeit sichern wir die abwassertechnische Entsorgung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, die hohe Qualitätsstandards zum Schutze unserer Umwelt verlangen. Eine weitere wesentliche Aufgabe besteht darin, diese Leistung auch künftig für unsere Kunden bezahlbar zu gestalten. Dies ist wichtig für unsere privaten Kunden aber auch für die Kunden aus dem gewerblichen Bereich. Denn Verbrauchspreise der örtlichen

Infrastruktur sind ein wesentlicher und entscheidender Standortfaktor der Stadt. Unabhängig davon ist jedoch schon heute festzustellen, dass die Kosten für die Abwasserentsorgung künftig steigen werden. Dies ist in verschiedenen Faktoren begründet – z. B. die Klärschlammproblematik sowie die Phosphorrückgewinnung – und betrifft alle Aufgabenträger. Mehr dazu erfahren Sie in dieser Ausgabe auf den Seiten 6/7.

Eine weitere anstehende Veränderung hängt mit der Forderung einer 4. Reinigungsstufe für Kläranlagen zusammen ... Richtig. Derzeit sind Kläranlagen mit drei Reinigungsstufen ausgerüstet. In der Regel sind die mechanische, chemische

und die biologische Reinigungsstufe in Reihe geschaltet. Die vierte Reinigungsstufe beinhaltet einen weiteren Verfahrensschritt zur Verbesserung der Gewässerqualität. Hierbei sollen z. B. Mikroschadstoffe eliminiert werden. Es freut uns, dass in den zuständigen Ministerien auf Landes- und Bundesebene erste Fachleute erkennen, dass die Umsetzung dieser Zielstellung für Sachsen-Anhalt mittelfristig nur dort Sinn macht wo im Einzugsbereich der Kläranlagenausläufe sich auch Trinkwasserfassungen befinden.

Wie kann die Wasserbranche die vielen Herausforderungen der Zukunft meistern? Ich bin davon überzeugt, dass die Aufgaben der Zukunft

nur in größeren Unternehmensstrukturen erfolgreich gemeistert werden können. Da ein Zusammenschluss mit einem anderen Verband bisher nicht gelungen ist, wird eine enge Kooperation mit dem ZWA Bad Dürrenberg favorisiert. Hierzu ein wichtiger Hinweis: Da die Abwasserentsorgung nur kostendeckend tätig und nicht gewinnorientiert ausgerichtet ist, kommt jeder eingesparte Euro unseren Kunden zugute.

Wo liegt der künftige Investitionsschwerpunkt? Gemäß den Forderungen des Gesetzgebers müssen alle Aufgabenträger bis zum Jahr 2020 das vorhandene Schmutzwasserkanalnetz befahren.

Fortsetzung auf S. 8

EDITORIAL

Kluge Lösungen sind gefragt



Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser, die Abwasserbeseitigung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die die Gemeinden und Verbände – hier die Abwasserbeseitigung Weißenfels AöR – immer wieder vor neue Herausforderungen stellt. Beispielsweise braucht es kluge Lösungen für Spurenstoffe wie Arzneimittelreste im Abwasser oder die noch zu hohe Nährstoffbelastung unserer Gewässer. Daneben müssen die Anlagen effizienter werden, um weniger Energie zu verbrauchen. Diese Herausforderungen werden nur mit gut ausgebildetem, hochspezialisiertem und engagiertem Personal gemeistert werden können. Damit die Kosten für alle im Rahmen bleiben, ist es wichtiger denn je, dass bestehende Strukturen laufend hinterfragt und Kostenvorteile durch die Zusammenarbeit oder den Zusammenschluss mit anderen genutzt werden.

Ihr
Hans-Werner Peschel,
Ministerium für Umwelt,
Landwirtschaft und Energie
des Landes Sachsen-Anhalt

LANDPARTIE

Als zentraler Veranstaltungsort im Burgenlandkreis lockt das Kulturhaus in Weißenfels mit seinem breitgefächerten Programm aus Theater, Musical, Kabarett und Konzerten viele begeisterte Besucher in seine Hallen. Im Frühjahr 2020 können sich Besucher auf drei spannende Shows freuen.

Gangsterblues

Joe Bausch berichtet aus dem Gefängnisleben von verurteilten Mördern, Dealern, Betrügnern oder Vergewaltigern. Im Knast haben sie viel

Klassiker aus Kunst und Kultur in Weißenfels

Zeit, um sich mit ihren Taten auseinanderzusetzen. Sie vertrauen sich Joe Bausch an und lassen ihn tief in den Abgrund ihrer Seele blicken. Wahre Geschichten, die unter die Haut gehen gibt es am 16. April um 20 Uhr.

Tribute to AC/DC

„We salute you“ setzt weltweit neue Maßstäbe. Alte Bekannte bringen eine großartige, aufwendige und authentische AC/DC Show auf die Bühne, die ihres Gleichen sucht. Am 17. April, um 20 Uhr, erwartet Fans

eine perfekte Show, die dem Vorbild verblüffend nahe kommt.

Tom Astor unplugged

Tom Astor und seine beiden Musiker präsentieren internationale Klassiker sowie weitere Meilensteine der Musikgeschichte im Akustiksound. Hits wie „Hallo, guten Morgen Deutschland“ und „Junger Adler“ werden am 19. April, um 16 Uhr, im Kulturhaus nicht fehlen.

» Weitere Infos unter:
www.weissenfels.de/de/kulturhaus.html



Tom Astor beglückt seine Weißenfels Fans am 19. April im Kulturhaus. Foto: Achim Raschka

Versand der Gebührenbescheide

Am 31. 1. verschickte die AöR die Schmutzwasser-Jahresgebührenbescheide für den Abrechnungszeitraum 2019 an alle Kunden. Am 28.2. wurden die Niederschlagswasser-Jahresgebührenbescheide versandt. Hierbei werden Bescheide nur an jene Kunden verschickt, welche Niederschlagswasser direkt oder indirekt in die Kanalisation einleiten. Nachfragen beantwortet die Verbrauchsabrechnung: Tel. 03443 3374523.



Multimedia

„Stickstoffverbindungen, die unser Grundwasser gefährden, sind eines der größten ungelösten Umweltprobleme unserer Zeit.“ Dieses Zitat des ehemaligen niedersächsischen Umweltministers Christian Meyer bringt die Nitratproblematik auf den Punkt. Notwendig ist eine grundlegende Agrarwende hin zu einer nachhaltig gewässerverträglichen Landwirtschaft. Aber lesen Sie selbst!

Richtig oder falsch?

Behauptungen rund um den Nitratgehalt im Grundwasser werden einer kritischen Prüfung unterzogen.



Gülle gleich(t) Gefahr?

Immer mehr Dünger auf unseren Feldern bedeutet höherer Nitratgehalt im Grundwasser. „Planet wissen“ geht der Problematik auf den Grund.



Kläranlagenbetreiber weisen Vorwürfe zurück

Vertreter der Abwasserentsorgung beziehen Stellung und klären auf.



Unter der Lupe

Das Umweltbundesamt informiert umfassend über die Wasserwirtschaft in Deutschland: Grundlagen, Belastungen, Maßnahmen.



Wir in den Social Media

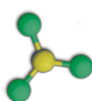
@WasserZeitung
@Spreepr
@spreepr

Allgemeinwohl vor Wirtschaftsinteressen

Nitrat gefährdet unser Grundwasser/Schutz der Ressource hat Priorität

In Großstädten blockieren Traktoren die Straßen: Landwirte protestieren gegen die neue Düngerverordnung, die künftig deutlich weniger Düngemittel erlaubt als bisher – unserem Grundwasser zuliebe. Die Bauern machen die Abwasserentsorger als Übeltäter der Misere aus. Haben sie Recht?

Die Wasserzeitung macht den Faktencheck und befragt Dörte Burg, Diplom-Ingenieurin, Referentin und stellvertretende Geschäftsführerin des Wasserverbandes e. V. * Die ausgewiesene Expertin gibt auf Grundlage von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen Antworten auf die wichtigsten Fragen.



Dörte Burg

Quelle: TAV Schüttorf

Frau Burg, wie gelangt Nitrat eigentlich in unser Grundwasser?

Eine Kernursache ist die stickstoffhaltige Düngung in der Landwirtschaft. Wobei: Düngung, die bedarfsgerecht erfolgt, ist nicht zu beanstanden. Bedingt durch agrarpolitische Rahmenbedingungen hat jedoch die Bewirtschaftungsintensität in den letzten Jahren stetig zugenommen. Gleichzeitig beobachten wir einen steigenden Trend der Nitratkonzentration. Auch standörtliche Gegebenheiten spielen eine Rolle, wie sich Stickstoffeinträge auf das Grundwasser auswirken. Doch etwaige Aktivitäten können erst Jahre später nachgewiesen werden.

Welche gesetzlichen Vorgaben gelten?

An erster Stelle möchte ich die EG-Nitratrichtlinie nennen. Sie verfolgt das Ziel, Gewässerverunreinigungen aus landwirtschaftlichen Quellen zu verringern und vorzubeugen. Verbunden mit der EG-Wasserrahmenrichtlinie



Vor allem Grundwasser unter landwirtschaftlichen Flächen ist mit zu viel Nitrat belastet.

(EG-WRRRL) heißt das, dass der Grenzwert von 50 mg/l Nitrat im Grundwasser nicht überschritten werden darf. Das gelingt leider nicht flächendeckend. So wurde Deutschland wegen Nichtachtung bereits 2018 von der Europäischen Union verurteilt. Fakt ist: Es muss sofort gehandelt werden.

Wie ist es derzeit um den Nitratgehalt im Grundwasser bestellt?

Das repräsentative Messnetz für die Berichterstattung an die Europäische Umweltagentur zeigt, dass zirka 18% der Messstellen Nitratgehalte über 50 mg/l aufweisen; etwa ein Drittel der Messstellen in Einzugsgebieten mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung ist betroffen (siehe Grafik oben; Anm. der Redaktion). 1.200 Grundwasserkörper in Deutschland werden durch ein weiteres Messnetz bewertet. Ergebnis: 27% überschreiten den Grenzwert. Egal welches Messnetz, wir haben ein Problem! Unterscheiden muss man zwischen Trink- und Grundwasser. Hohe Nitratgehalte beeinträchtigen die Nutzung des Grundwassers als Trink-

Nitratbelastung des Grundwassers

- Guter Zustand (bis 50 mg Nitrat/Liter)
- Schlechter Zustand (über 50 mg Nitrat/Liter)



wasser. Ich möchte betonen: Unser Trinkwasser kann den Grenzwert in der Regel einhalten. Dafür sorgen die Wasserunternehmen in ganz Deutschland – jetzt und in der Zukunft.

Warum ist das Einhalten des Grenzwertes so wichtig?

Weil Trinkwasser unser Lebensmittel Nr. 1 ist. Deshalb argumentiert ja nicht zuletzt auch die EG-WRRRL: „Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss.“

Bauernverbände weisen den Vorwurf zurück, für überhöhte Nitrat-einträge verantwortlich zu sein.

Sie deuten stattdessen auf die kommunale Abwasserbeseitigung als Verursacher der Misere

... Es werden Vergleiche angestellt, die fachlich nicht sinnvoll sind, da verschiedene Wasserkörper betroffen sind. Der Nitrat-Überschuss auf landwirtschaftlichen Flächen stellt eine Gefährdung für das Grundwasser dar, aus dem wiederum Trinkwasser gewonnen wird. Das gereinigte Abwasser aus Kläranlagen wird in Flüsse eingeleitet; die darin transportierten Nitrat-Frachten haben so gut wie keine Auswirkung auf unser Grundwasser (siehe Kasten links unten; Anm. der Redaktion).

Welche Maßnahmen ergreifen Abwasserentsorger, um den Grenzwert einzuhalten?

Für Abwasserleitungen in Gewässer gelten strenge Regeln. Die meisten Kläranlagen bleiben weit unter den Grenzwerten. Für jede Einleitung wird eine wasserrechtliche Erlaubnis erteilt. Zudem muss der Entsorger Nachweise zur Auswirkung auf das Gewässer vorlegen. Auch zahlen Kläranlagenbetreiber eine Abwasserabgabe an den Staat: Deutschlandweit sind das rund 300 Mio. Euro im Jahr, die größtenteils in die Verbesserung der Umwelt investiert werden.

Wie gehen die Wasserversorger mit den Problemen um?

Sie sind sich der Sensibilität der Ressource bewusst. Daher arbeiten sie eng mit Kommunen und Landwirtschaft zusammen, um vor Ort praktikable Lösungen zu finden. Wir sprechen uns gegen alle Einträge und gefährliche Technologien (z. B. Fracking) aus, die unser Wasser nachhaltig gefährden können. Eins verlieren wir dabei nicht aus dem Blick: Wirtschaftliche Interessen dürfen nicht vor dem Wohl der Allgemeinheit stehen. Es gibt keinen Plan B für unsere Trinkwasserressource.

Welche Maßnahmen sind angedacht?

Nur durch klare, wirksame und verbindliche Regeln des Bundes und der Länder, die dann auch konsequent kontrolliert und bei Nichtachtung sanktioniert werden, sind die nationalen Ziele der EG-Nitratrichtlinie und der EG-Wasserrahmenrichtlinie erreichbar.

Weiterführende Beiträge finden Sie in unserer Multimedia-Spalte.

Bauernverband Schleswig-Holstein:

„Die Stickstoff- und Phosphoreinträge aus Kläranlagen und Kanalisation in Gewässer spielen [...] im gesamten Bundesgebiet im Vergleich mit den Einträgen aus der Landwirtschaft eine geringere Rolle und sollten nicht als hauptverantwortlich dargestellt werden.“

* Interessenverband der Wasserwirtschaft Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Ein Tag im Leben eines Wasserwirtschaftlers

Berufe im Trinkwasserbereich

Die Wasserwirtschaft bietet attraktive Berufe in Hülle und Fülle. Dabei sind die Berufsbilder so unterschiedlich wie die Menschen, die hier arbeiten. Unsere Reporter begleiten in diesem Jahr vier Wasserwirtschaftler jeweils einen ganzen Tag lang. Heute: Stefan Mehr, künftiger Wassermeister aus Jessen.

Technische Berufe

- Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
- Anlagenmechaniker Fachrichtung Trinkwasserversorgungstechnik

WEITERBILDUNG

- Fachwirt/Techniker/Meister

STUDIENGÄNGE

- Bauingenieurwesen
- Wasserwirtschaft/ Siedlungswasserwirtschaft
- Umwelt- und Verfahrenstechnik
- Chemie/Physik/Biologie

NÜTZLICHE LINKS:

- berufenet.arbeitsagentur.de
- dwa.de
- Viele Verbände informieren über ihre freien Stellen auf den jeweiligen Homepages.



7.15 Uhr

Direkt nach dem Frühstück und der ersten Arbeitsberatung geht es ins „Herz“ des Wasserwerks Jessen – ein Prachtstück, das vor wenigen Jahren neu gebaut wurde. Stefan Mehr, der beim Zweckverband im Jahr 2007 seine Ausbildung zum Anlagentechniker begann, prüft auf seiner morgendlichen Runde alle wichtigen technischen Parameter – wie z.B. den pH-Wert des hier „produzierten“ Trinkwassers.



Granulate verschiedenster Art sind wichtige Bausteine bei der Aufbereitung des Rohwassers zu bestem Trinkwasser.



5.30 Uhr

Stefan Mehr ist kein Langschläfer. Um 5.30 Uhr klingelt der Wecker, denn um 7 Uhr ist Arbeitsbeginn im Wasserwerk Jessen.



9.00 Uhr

Eigenkontrolle ist wichtig! So versichern sich die Mitarbeiter ständig, dass die exzellente Qualität des Trinkwassers konstant bleibt.

Besuch in der Verwaltung. Hier wird alles lückenlos dokumentiert. Stefan Mehr: „Das ist das Tolle an meinem Beruf. Kein Tag ist wie der andere.“



11.13 Uhr



13.20 Uhr



13.44 Uhr

Es geht ans „Eingemachte“. Die Reinigung der Schlamm- und Rohwasserklappen ist komplexe Handarbeit und zeitaufwendig. Doch die beiden Fachmänner (li. Michael Grünwald) funktionieren perfekt im Team.



14.55 Uhr

Spaß muss sein! Diese Wasserwirtschaftler haben jede Menge davon – und sei es einfach nur beim Witzeln über unseren Reporter. Kurz vor vier ist Feierabend, doch nicht so ganz. Denn in dieser Woche hat Stefan Mehr Rufbereitschaft.



15.51 Uhr

STECKBRIEF

Stefan Mehr

Alter: 29, verheiratet
Wohnort: Kolonie bei Annaburg
Beruf: Anlagentechniker für Ver- und Entsorgungstechnik; Ausbildung zum Wassermeister
Hobbys: FFW Annaburg, Bayern München, Kreuzfahrten, Cocktails trinken
Lieblingssort: „Charles Bar“ in der Lutherstadt Wittenberg, ideal zum Cocktail trinken.
Rat an den Nachwuchs: „Macht Praktika, dann merkt ihr schnell wie abwechslungsreich unsere Arbeit ist.“

Sei kein Spülverderber!

Gewässerschutz ist eines der wichtigsten Anliegen der Wasserwirtschaft in Deutschland. Dass auch jeder Einzelne seinen Beitrag zum Schutz des kostbaren Nass beitragen kann, darauf weist die neue Kampagne „Sei kein Spülverderber“ des WVT* hin, an deren Entwicklung der ZWA Bad Dürrenberg als Mitglied im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit aktiv mitgewirkt hat.

Arzneimittel und sonstige Schadstoffe werden noch immer zu oft über die Abwasserkanäle "entsorgt". Das darf und soll nicht sein! Denn aus den Augen ist leider nicht aus dem Sinn – sondern im Wasserkreislauf. Vieles, was gedankenlos runtergespült wird, können auch Abwasserspezialisten nicht restlos aus dem Wasser entfernen. Die Rückstände schädigen das Abwassersystem und belasten unsere Umwelt. Die neue Kampagne bietet deshalb einige einfach umzusetzende Tipps:

Arzneimittel

Ob Reste vom Hustensaft oder abgelaufene Tabletten – Medikamente, die durch Ausguss und WC in das Abwassersystem gelangen, hinterlassen auch hier Risiken und Nebenwirkungen, die ein Klärwerk nicht restlos filtern kann.

BESSER: Vielerorts nehmen Apotheken Reste von Arzneimitteln entgegen. Ansonsten gehören diese „Spülverderber“ in den Restmüll oder sind bei der Schadstoffsammelstelle Ihrer Gemeinde richtig aufgehoben.



Müll- und Hygieneartikel

Katzenstreu, Zigarettenstummel, Wattestäbchen, Plastik, Kondome, Windeln, Tampons... Schon verwunderlich, was so alles im Abwasser auftaucht. Feuchttücher, Müll und Hygieneartikel zersetzen sich nicht. Sie verstopfen die Abwassersysteme und müssen aufwändig entfernt werden. Auch „feuchtes Toilettenpapier“ gehört trotz seines irreführenden Namens keinesfalls ins WC.

BESSER: Abfälle ausnahmslos im Hausmüll entsorgen. Das spart hohe Kosten und Mühen.

Chemikalien

Farb- und Lackreste, Lösungs- und Pflanzenschutzmittel, aber auch chemische Reiniger, wie z. B. „Rohrfrei“ hinterlassen schädliche Spuren im Wasser und greifen Rohrleitungen und Dichtungen an. Auch Inhaltsstoffe

in Pflegeprodukten wie Mikroplastik schädigen unseren Wasserkreislauf zunehmend und können nur schwer entfernt werden. Zudem zerstören sie Mikroorganismen, die für die Funktion der Kläranlage wichtig sind.

BESSER: Auf umweltfreundliche Reinigungsmittel und Pflegeprodukte ohne Mikroplastik zurückgreifen. Chemikalien und Lösungsmittel über Schadstoffsammelstellen entsorgen und bei Verstopfung in der Toilette lieber zum guten alten Pömpel greifen.

Essen, Öle und Fette

Das Fettsäure der Pfanne und die Essensreste in der Toilette runterzuspülen, ist keine sehr schlaue Idee. Denn Essen im Abfluss lockt unerfreulichen Besuch ins Haus. Ratten riechen den Braten und nutzen die Kanalisation dann im schlimmsten Fall wie eine Art Autobahn, um zu ihren Futterstellen zu gelangen. Außerdem verstopfen Fette die Systeme und verstärken Geruchsprobleme im Kanal.

BESSER: Essensreste vor dem Abwasch im Biomüll entsorgen.

Der Flyer findet sich hier: [Scannen Sie diesen QR-Code.](#)



*Alle Illustrationen aus dem Flyer „Die Aufklärer“ herausgegeben vom Wasserverbandstag e. V. Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

Eine Investition in die Zukunft

Instandhaltungsarbeiten im Trinkwassernetz sollen Rohrbruchhäufigkeit und Wasserverluste eindämmen

Seit Januar gelten für die Kunden erhöhte Entgelte in der Sparte Trinkwasser. Das Positive daran: Für den ZWA ist diese Preiserhöhung die erste seit 16 Jahren! Das ist bemerkenswert, betrachtet man die allgemeine Preisentwicklung in Deutschland im selben Zeitraum (siehe Grafik rechts unten).

Im Kalkulationszeitraum 2020 bis 2022 steigt der Leistungs- bzw. Mengenpreis von 1,56 Euro/m³ auf 2,01 Euro/m³.

Der Grundpreis entwickelt sich zudem für den Zähler Qn 2,5 bzw. Q3/4 von 9,00 Euro/Monat auf 12,00 Euro/Monat. „Dass wir nach so vielen Jahren Preisstabilität die Entgelte nun erhöhen mussten, hat viele Gründe“, erklärt ZWA-Verbandsgeschäftsführer Franz-Xaver Kunert. „Da sind zum einen die deutlich erhöhten Bau-, Strom-, Personal- und Allgemeinkosten zu nennen, zum anderen der erhöhte Sanierungsbedarf im Trinkwassernetz. Unser Trinkwassernetz ist an einigen Stellen, vor allem in den innerstädtischen Lagen, inzwischen mehrere Jahrzehnte alt, was sich in einer zunehmenden Rohrbruchhäufigkeit sowie daraus resultierenden steigenden Wasserverlusten in den vergangenen Jahren äußert. Diesem Trend muss der Verband jetzt begegnen und das Netz fit für die Zukunft halten.“



Tim Tässmann vom ZWA zeigt ein zugesetztes Trinkwasserrohr. Alte Rohe dieser Art bereiten vor allem beim Wasserdruck Probleme.

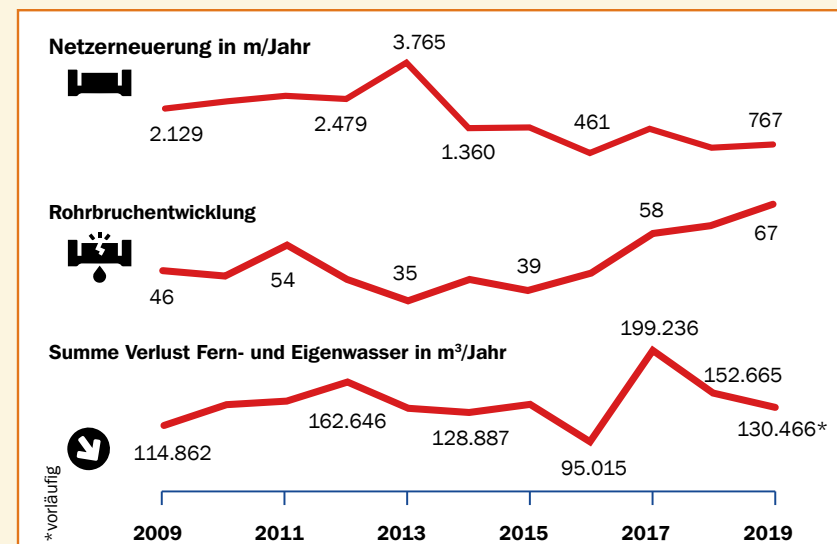
Foto: SPREE-PR/Arndt

„Doch nicht nur das Erfordernis künftiger Investitionen beschäftigt den Verband. Bund und Land vergeben im Trinkwasserbereich deutlich weniger Fördermittel für Baumaßnahmen als beispielsweise im Abwasserbereich. Somit müssen sich Bautätigkeiten in dieser Sparte derzeit fast ausschließlich aus den Trinkwassergebühren finanzieren, was sich gerade bei großen Baumaßnahmen entsprechend auswirkt. Ein wichtiger Baustein bei der Bewältigung eines so umfangreichen Investitionsprogramms sind deshalb so genannte Gemeinschaftsbau-

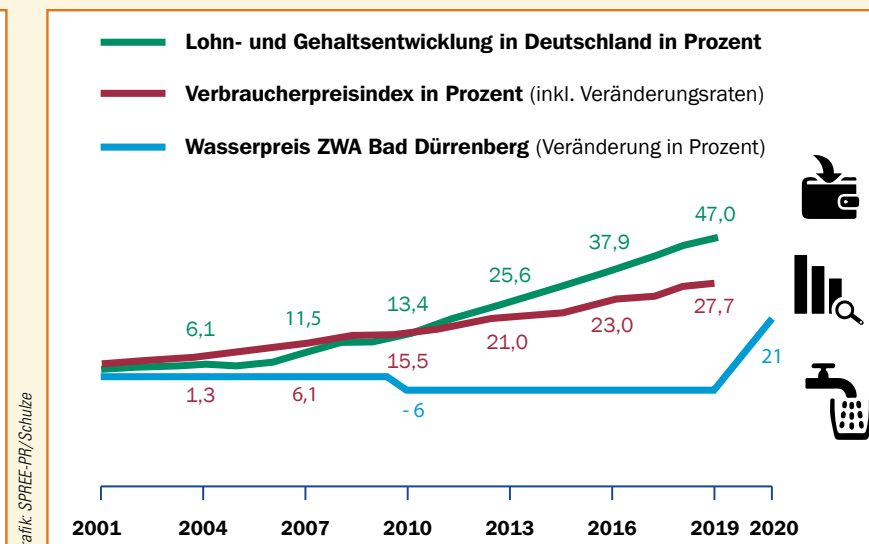
maßnahmen. Hier finden sich verschiedene Bauträger (z. B. ZWA, Stadt, Kreis, Land, Energieversorger), um gemeinsam eine Baumaßnahme durchzuführen. Der Vorteil: Alle sparen Kosten, wenn Straßen nur einmal aufgerissen werden müssen und die gesamte Infrastruktur auf einmal erneuert werden kann. „Im Fokus stehen hierbei unter anderem die vorbereitenden Maßnahmen für die Landesgartenschau in Bad Dürrenberg im Jahr 2022. Hier stimmen wir uns eng mit der Stadt und anderen Medienbetreibern ab, um das ambitionierte Investitionsprogramm im wahrsten Sinne des Wortes auf und unter die Straße zu bekommen“, so Kunert. Gleiches gilt aber natürlich auch für die größeren Projekte in den anderen Mitgliedsgemeinden, bei denen neben dem ZWA Bad Dürrenberg weitere Maßnahmeträger beteiligt sind.

Aufarbeitung Derivate

Das Thema „Derivatgeschäfte“ beschäftigt den ZWA Bad Dürrenberg nach wie vor. „Nach der begonnenen rechtlichen Aufarbeitung wurde die Fragestellung nun auch im Rahmen der derzeitigen Kalkulation berücksichtigt“ spricht der Verbands-geschäftsführer einen wichtigen gebührenrechtlichen Aspekt an. „Im Rahmen der Nachkalkulation für die Kalkulationsperiode 2017–2019 wurden Zinsanteile aus mutmaßlich spekulativen Derivatgeschäften durch den extern beauftragten Kalkulator auf Basis der bisherigen Aufarbeitung aus der Gebühr herauskalkuliert und die Gebührenzahler somit nachträglich entlastet. Daraus würde sich sogar eine moderate Senkung des neuen Entgeltes ergeben. Diese wird jedoch durch die steigenden übrigen Kosten aufgezehrt.“ Die Aufarbeitung dieses Themenkomplexes ist noch nicht abgeschlossen und wird den ZWA noch längere Zeit beschäftigen. Unabhängig davon kann sich im Rahmen der weiteren Aufarbeitung in Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden sowie im Rahmen des Abschlusses der Gebührenkalkulation der Sparte Abwasser für die Kalkulationsperiode 2020–2022 auch im Trinkwasserbereich Überarbeitungsbedarf ergeben. Dies bleibt dem finalen Abschluss der Gesamtkalkulation vorbehalten, der voraussichtlich im ersten Quartal 2020 erfolgen wird.



Die Grafik verdeutlicht: mit einem Rückgang der Netzerneuerung steigen die Rohrbruchhäufigkeit und damit – trotz erfolgreicher Bemühungen in der Leckortung und Verlustreduzierung – im langjährigen Mittel dennoch auch die Wasserverlustmengen.



Während der Wasserpreis beim ZWA Bad Dürrenberg über Jahre stabil blieb, stiegen die Lohnkosten und Verbraucherpreise im bundesdeutschen Durchschnitt im gleichen Zeitraum um bis zu 47%.

Verbesserungen bei Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Der Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg hat in die Sicherheitskleidung seiner Mitarbeiter sowie in die Ausstattung seiner Fahrzeugflotte investiert.

„Beide Anschaffungen sind auf besondere Weise nachhaltig“, betont ZWA-Verbandsgeschäftsführer Franz-Xaver Kunert. „Uns ist die Si-

cherheit unserer Mitarbeiter, die bei jedem Wetter auch nachts zu Havarien ausrücken müssen, besonders wichtig. Mit der neuen Grundfarbe und den großflächigen Reflektoren der neuen Arbeitskleidung sind sie nun auch im Dunkeln bestens erkennbar.“ Auch die Fahrzeugflotte wurde erneuert. Alle neuen Fahrzeuge verfügen über zusätzliche Reflektorstreifen und eine

aufsteckbare Rundleuchte. Darüber hinaus hat ein Transporter einen Arbeitskran erhalten, um die Mitarbeit zum Beispiel bei der Auswechslung von Abwasserpumpen zu entlasten. Der neue E-Golf spart langfristig Kraftstoff, denn er wird mit dem Strom versorgt, den die verbandseigene Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Geschäftssitzes produziert.



ZWA-Verbandsgeschäftsführer Franz-Xaver Kunert (r.) freut sich mit der gesamten Mannschaft über die moderne Arbeitskleidung und die erweiterte Fahrzeugflotte.

Foto: SPREE-PR/Arndt

SEPA-Mandate haben viele Vorteile

Fragt man beim Kundenservice des ZWA Bad Dürrenberg nach, womit sich viele Kunden ihr Leben erleichtern könnten, so bekommt man überall die gleiche Antwort: „Mit SEPA-Lastschriftmandaten.“

im Lastschriftverfahren zahlenden Kunden weiterhin ihre Gebührenbescheide vom Verband. Das Verfahren ist sehr sicher, denn sollte mal ein falscher Betrag abgebucht worden sein, kann der Fehler dank des geringeren bürokratischen Aufwands beim Lastschriftverfahren schneller behoben werden als bei einer einfachen Überweisung.

Die Vorteile sind unübersehbar: Die Kunden müssen ihre Abschläge nicht jeden Monat neu überweisen, was für viele jedes Mal mit dem Ausfüllen eines Überweisungsträgers und dem Gang zur Bank verbunden ist. SEPA-Mandate müssen nur ein einziges Mal erteilt werden und erlauben es dem Verband, Abschlagszahlungen der Kunden automatisch abzubuchen. Selbstverständlich erhalten auch die

Online-Antrag unter: www.zwa-badduerrenberg.de/de/antraege.html

oder scannen Sie diesen QR-Code



Termine der Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung des ZWA Bad Dürrenberg tagt in diesem Jahr an folgenden Terminen: **25. März** – 17.30 Uhr, **24. Juni** – 17.30 Uhr, **30. September** – 17.30 Uhr, **16. Dezember** – 17.30 Uhr. Die Tagesordnungen werden im Wochenspiegel für die Bereiche Merseburg/Querfurt und Umgebung sowie Weißenfels/Hohenmölsen und Umgebung veröffentlicht.

Rätselpreise übergeben

Haben Sie es erraten? „Schnee und Eis“ waren die Lösungsworte des winterlichen Rätsels in der letzten Ausgabe dieser Zeitung. Verlost wurden Wassersprudler, Trinkwasser-Sets und Bücher. Zwei der Gewinner holten sich ihre Preise persönlich in Weißenfels ab. Da ließen es sich die WAZ-Herausgeber Andreas Dittmann (AöR-Vorstand, links) und Franz-Xaver Kunert (ZWA-Verbandsgeschäftsführer, rechts) nicht nehmen, die Preise persönlich zu übergeben.

Foto: AöR



KURZER DRAHT

Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg

Thomas-Müntzer-Straße 11 · 06231 Bad Dürrenberg
Tel.: 03462 5425-0 · Fax: 03462 5425-25
E-Mail: info@zwa-badduerrenberg.de

Öffnungszeiten:
Dienstag 9.00–12.00 Uhr sowie 14.00–18.00 Uhr
Freitag 9.00–12.00 Uhr

Notdienst ☎ 0163 5425020
www.zwa-badduerrenberg.de

Stimmen aus
der Wasserwirtschaft
Sachsen-Anhalts:

Preisdruck von allen Seiten

Gesetzesvorgaben
und Rahmenbedingungen
bestimmen Gebührenhöhe!



Andreas Beyer
Geschäftsführer WAZV „Bode-Wipper“: „Es muss gehandelt werden – und zwar auf politischer Ebene. Die Verschuldungsquote der Verbände wird zunehmen, sollten Vorschläge zur zukunftsorientierten Finanzierung weiter auf Ablehnung stoßen.“



Andreas Dittmann
Vorstand Abwasserbeseitigung Weibelfs-AöR: „Um die zu erwartenden Kostenerhöhungen möglichst niedrig zu halten, arbeiten wir und auch andere Entsorger im Klärschlammnetzwerk Nordost der Deutschen Vereinigung für Wasser, Abwasser und Abfall e. V. aktiv mit.“



Achim Grossmann
Geschäftsführer AVH „Untere Ohre“: „Selbstorganisation in der Wasserwirtschaft ist wichtig, um gemeinsam Lösungen zu finden und bei der Durchsetzung der eigenen Interessen mit einer Stimme zu sprechen. Dazu dienen Dachverbände wie DWA, DVGW und Wasserverbandstag e. V.“



Franz-Xaver Kunert
Geschäftsführer ZWA Bad Dürrenberg: „Um den drastisch steigenden Bau- und Allgemeinkosten kundenorientiert zu begegnen, sind Kooperationen – egal ob in gemeinschaftlichen Baumaßnahmen oder der alltäglichen Arbeit – sinnvoll.“



Evelin Silbermann
Geschäftsführerin AZV „Aller-Ohre“ Behnsdorf: „Unser kleiner Verband hat für die Klärschlammproblematik eine individuelle Lösung gefunden. Wir haben eine Klärschlammvererdungsanlage gebaut.“



Hans-Jürgen Mewes
Geschäftsführer Heidewasser GmbH: „Kommunale Ver- und Entsorger arbeiten nicht gewinnorientiert. Sie sind einzig der Daseinsvorsorge verpflichtet. Daher sind wir keine Konkurrenten, sondern Mitstreiter, die gemeinsam für ihre Interessen einstehen.“

Fotos (6): SPREE-PR

Der Preis ist heiß. So empfinden viele derzeit die Entwicklung der Strom-, Bau- und Benzinrenten. Angesichts dieser Rahmenbedingungen wird das Urteil über die Trink- bzw. Abwassergebühren oftmals (vor)schnell gefällt. Die Redaktion informiert darüber, wie sich Preise, Entgelte und Gebühren in der Wasserwirtschaft zusammensetzen.

Die Gesetzgebung – hier das Kommunalabgabengesetz des Landes Sachsen-Anhalt (KAG-LSA) – schreibt vor, dass die kommunalen Wasser- und Abwasserverbände kostendeckend arbeiten müssen. Das heißt: Die Summe der Ausgaben muss der Summe der Einnahmen entsprechen (siehe Grafik). Sie sind also keine an maximalem Gewinn orientierten Konzerne. Vielmehr sind sie öffentlich-rechtliche Unternehmen, welche die Städte und Gemeinden zum Zwecke der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung gegründet haben. An erster Stelle steht die Erfüllung dieser Aufgaben. Damit sind die Rahmenbedingungen für die Berechnung der Trink- und Abwassergebühren gegeben.

Einnahmen gleich Ausgaben

Die Einnahmen aus Grundgebühr und Mengengebühr müssen den Aufwand für die tägliche Versorgung mit frischem Nass und für die Entsorgung des Abwassers decken. Dabei ist die Grundgebühr ein monatlich fester Betrag, welcher die Kosten für die Bereitstellung der Ver- und Entsorgungsanlagen beinhaltet. Berechnet wird diese Gebühr in Abhängigkeit der Größe des Trinkwasserzählers oder der Wohneinheiten. Die Mengengebühr hingegen ist ein variabler, sich auf den tatsächlichen Wasserverbrauch beziehender Betrag. Die Auflistung der Kosten ist hingegen

etwas länger. Diese lassen sich im Wesentlichen in Betriebskosten (auch laufende Kosten oder ansatzfähige Kosten genannt), kalkulatorische Zinsen und kalkulatorische Abschreibungen unterteilen (siehe unten Mitte). Bleibt festzuhalten: Die kommunalen Unternehmen tragen enge Korsetts bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe, die Bevölkerung kontinuierlich mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser zu versorgen und einen einwandfreien Ablauf der Abwasserbeseitigung zu gewährleisten.

Zukunftsmusik

Unsere kommunalen Ver- und Entsorger arbeiten nicht nur kostendeckend, sondern auch innovativ, um Kosten einzusparen. Dennoch geht die Tendenz Richtung flächendeckender Kostensteigerung, um in Anbetracht gesellschaftspolitischer Entwicklungen (wie steigende Betriebskosten, novellierte Gesetzesverordnungen) betriebswirtschaftlich gesehen weiterhin effizient arbeiten und die Qualität stabil halten zu können. Die Gebühren werden aufgrund von Preissteigerungen (Erhöhung der Strom-, Bau- und Personalkosten), der Verbrauchsmengen (geändertes Verbraucherverhalten, Rückgang der Einwohnerzahlen, Änderungen im gewerblichen sowie industriellen Verbrauch) und der geänderten gesetzlichen Grundlagen schrittweise steigen. Für kontinuierliche Effektivität benötigen die Ver- und Entsorger mehr Handlungsspielraum in Bezug auf das KAG-LSA, welches den Rechtsrahmen für die Kalkulationen darstellt (siehe Kasten u. li.). Dennoch scheint es, als reagiere die Landesregierung auf Vorschläge zur zukunftsorien-

tierten Finanzierung seitens der kommunalen Unternehmen mit Ablehnung, da diese mit einer Gebühren- bzw. Beitragserhöhung des Abgabepflichtigen einhergehen und ebendiese Thematik in der aktuellen politischen Diskussion als sensible Angelegenheit eingestuft wird. Weiterhin sind derzeit günstigere Zinsen trügerisch und verleiten zu Fehlförderungen. Ergo: Der Verschuldungsgrad der kommunalen Aufgabenträger wird steigen. Daher fordern die Herausgeber dieser Zeitung: Die Politik muss aktiv werden und eingreifen!

Sorgenkind Klärschlamm

Zum Beispiel: Kaum ein Thema hat die Abwasserentsorger Deutschlands in den letzten Jahren so sehr beschäftigt wie der Klärschlamm. Die Bundesregierung hat die landwirtschaftliche Verwertung mittelfristig beendet (Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Verwertung im aktuellen Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD beschlossen). Doch scheint es am politischen Willen und an konkreten Vorgaben zu mangeln, wie die Entsorger den Klärschlamm künftig „behandeln“ sollen, ohne die Gebühren drastisch erhöhen zu müssen. Denn alternative Entsorgungsmethoden gehen richtig ins Geld. Schon 2019 hatten sich die Kosten für die Entsorgung von Klärschlamm für einige Aufgabenträger im Vergleich zum Vorjahr vervielfacht. Klärschlamm entsorgung stellt bereits heute den Hauptfaktor für steigende Abwassergebühren dar. Somit stehen die kommunalen Unternehmen vor einem großen Dilemma, wollen sie die Leistungen für ihre Kunden doch auch künftig bezahlbar gestalten. Daher ist es wichtig, schon jetzt Lösungskonzepte zu erarbeiten, welcher Entsorgungsweg für die einzelnen Entsorgungsgebiete vernünftig und wirtschaftlich ist. Diese Problematik betrifft alle Aufgabenträger, weshalb wirtschaftliche Lösungen nur im Verbund realisiert werden können. Kostensteigerungen können durch Innovationen, wie beispielsweise durch Eigenenergieproduktion auf Kläranlagen, abgedämpft werden (mehr dazu: siehe Kasten rechts).



Glas 1 verdeutlicht, welche Ausgaben die Unternehmen bei der Erledigung ihrer Aufgaben als Trinkwasserver- und Abwasserentsorger immer berücksichtigen müssen.

Glas 2 zeigt, wie sie diese Kosten decken müssen – nämlich aus den Grund- und den Mengengebühren, die die Kunden zahlen.

Betriebskosten*

- Materialaufwand (Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe; bezogene Leistungen)
- Personalaufwand (Löhne und Gehälter; Sozialabgaben, Beiträge zu Berufsverbänden)
- Sonstige betriebliche Aufwendungen (z. B.: EDV, KFZ-Kosten, Versicherungen)
- Steuern von Einkommen und Ertrag (Körperschafts- und Gewerbesteuern)
- Sonstige Steuern

Kommunalabgabengesetz (KAG-LSA)

Auszug aus dem Kommunalabgabengesetz Land Sachsen-Anhalt (in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. Dezember 1996)

§ 5 Benutzungsgebühren

(1) Landkreise und Gemeinden erheben

als Gegenleistung die für die Inanspruchnahme öffentlicher Einrichtungen erforderlichen Benutzungsgebühren [...]. Das Gebührenaufkommen soll die Kosten der jeweiligen Einrichtung decken, jedoch nicht überschreiten; [...].



Bulle müsste man sein. Dieses Prachtexemplar aus dem ländlichen Raum entsorgt sein Abwasser wo und wann es will.

Was ist Klärschlamm?

Klärschlamm ist ein Abfallprodukt der abgeschlossenen Behandlung von Abwasser in Kläranlagen. Das gereinigte Abwasser wird in Gewässer eingeleitet und übrig bleibt der sogenannte Klärschlamm. Er besteht aus Wasser sowie aus organischen/mineralischen Stoffen und liegt in gelöster oder fester Form vor.

Welche Regelungen gelten für die Klärschlamm entsorgung in Deutschland?

Im Klärschlamm befinden sich sämtliche „Abfälle“ aus der Abwasserbehandlung. Mit der deutschen Klärschlammverordnung (AbfKlärV) wird dessen Verwertung geregelt, um den Eintrag von Schadstoffen auf ein umwelttoxikologisch unbedenkliches Maß zu reduzieren (Grenzwerte, Nachweispflichten, Einsatzgrenzen). Die ordnungsgemäße landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm wird zudem durch das Düngemittelrecht ergänzt. Bis vor wenigen Jahren wurden die Schlämme größtenteils als Dünger in der Landwirtschaft verwendet. Rechtliche Veränderungen haben zur Einschränkung der landwirtschaftlichen Klärschlammnutzung beigetragen: Seit 2015 gelten die Grenzwerte des Dün-

gerechts für als Düngemittel verwendeten Klärschlamm. 2017 kam es zur Novellierung der Klärschlammverordnung, sodass Klärschlamm nur noch bis 2029 bzw. 2032 (je nach Einwohneranzahl) bodenbezogen verwertet werden darf. Klärschlamm, der mindestens 20 Gramm Phosphor pro Kilogramm Trockenmasse enthält, sowie Asche aus der Verbrennung müssen einer Phosphorrückgewinnung unterzogen werden, um diese Ressource zu erhalten. Im Zuge dessen wurde auch die Düngemittelverordnung aktualisiert und verschärft (EU-Nitratreichtlinie; siehe hierzu Seite 2).

Welche Auswirkungen hat das auf die Abwasserentsorger?

Die künftige Behandlung und Entsorgung betrifft alle Kläranlagenbetreiber. Neue Techniken müssen entwickelt und etabliert werden. Entsorgungswege müssen angepasst und den sich ändernden Kosten angeglichen werden. Die Verwertung auf oder im Boden hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre halbiert und der verbrannte Anteil ist gleichzeitig um etwa 20% gestiegen. Allerdings scheinen vielerorts die Kapazitätsgrenzen für die Verbrennung erreicht zu sein. Novellierte Gesetzgebun-

gen erschweren die Entsorgung des Klärschlammes zusehends. Bald schon darf der Klärschlamm gar nicht mehr in der Landwirtschaft ausgebracht werden und Klärwerke müssen den seltenen Rohstoff Phosphor aus dem Klärschlamm zurückgewinnen – was in der Konsequenz bedeutet, dass Klärschlamm verbrannt werden muss. Doch die Technik steckt noch in den Kinderschuhen. Alternative Entsorgungsmöglichkeiten gibt es derzeit nur wenige, was dazu geführt hat, dass die Preise explodiert sind (teilweise 3-5-fache Entsorgungskosten, die die Abwassergebühren in die Höhe treiben). Vereinfacht wird die Rückgewinnung in sogenannten Monoverbrennungsanlagen, in denen ausschließlich Klärschlamm verheizt wird – allerdings sind diese noch rar gesät. Im gesamten Bundesgebiet suchen Klärwerke nach Lösungen, um den kommunalen Klärschlamm vorschriftsgemäß und so kostengünstig wie möglich zu entsorgen. Denn letztlich müssen die Mehrkosten, die Abwasserverbände allein nicht mehr tragen können, auf die Kunden umgelagert werden. Daher fordern die Aufgabenträger staatliche Unterstützung durch Förderprogramme des Landes, die auch ein entsprechendes Budget ausweisen.

MITARBEITER IM PORTRÄT

Team Kanalnetz

Ein Team – ein Auftrag

Dirk Schäfer, Vorarbeiter des Bereiches Kanalnetz bei der Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR, hat ein Team um sich, auf das er sich voll und ganz verlassen kann. Zu sechst sorgen er und seine Mitstreiter dafür, dass das Abwasser aus dem Entsorgungsgebiet zur Endreinigung in die Kläranlage gelangt.

Im Jahr 1992 begann die Laufbahn des gelernten Anlagenmonteurs bei der Midewa. Zwei Jahre später wurde er von den Stadtwerken Weißenfels übernommen, danach von der AöR und ist dort seit rund 20 Jahren Vorarbeiter beim Team Kanalnetz. Spaß macht ihm die Arbeit auch heute noch. „Gott sei Dank muss ich nicht den ganzen Tag im Büro sitzen“, freut sich Dirk Schäfer und berichtet vom abwechslungsreichen Arbeitsalltag seines Berufes. „Das Team Kanalnetz ist für die rund 200 km Kanalnetz der AöR zuständig. Regelmäßig spülen wir bestimmte Kanalabschnitte – z. B. vor Kamerabefahrungen –, warten die 14 Pumpstationen in unserem Gebiet und betreuen die vier Regenüberlaufbecken. Außerdem beseitigen wir Pumpenstörungen, legen Rattengift aus und sind auch Ansprechpartner für Baufirmen, wenn beispielsweise



Das sind die Männer vom Team Kanalnetz: v.l. n. r.: Marcel Kahl, Vorarbeiter Dirk Schäfer, Christian Linke, Uwe Hampeis und Ingo Meinhardt; nicht im Bild ist der Kollege Lars Drischmann.

Foto: AöR

Abwasserhausanschlüsse bei Neubauten verlegt werden.“ Ein wenig Büroarbeit sei natürlich auch immer zu tun, aber die praktische Arbeit überwiegt. Das gefällt Dirk Schäfer natürlich und er betont im Gespräch mit der WAZ, wie gut alle im Team Kanalnetz harmonieren. „Wir sind eine eingespielte Truppe,

bei der sich jeder auf den anderen verlassen kann. Die Bereitschaft wird kollegial verteilt und jeder hat sein Spezialgebiet, in dem er besonders versiert ist.“ Einer zum Beispiel ist der Rattenfänger im Team. Dieser besuchte extra einen Lehrgang, um den richtigen Umgang mit Rattengift zu erlernen. Auch die vom

Team Kanalnetz eingesetzte Technik kann sich sehen lassen. Das große Spülfahrzeug, ein Transporter mit Laderaum für die Kamerabefahrungen und ein Fahrzeug für den nächtlichen Bereitschaftsdienst stehen bereit. Die Fernüberwachung und das Fernmeldesystem für Pumpenstörungen erleichtert die Arbeit bereits seit

Jahren. Die aktuell wichtigste Aufgabe der Mannschaft um Dirk Schäfer ist die Kamerabefahrung sämtlicher Altkanäle im Entsorgungsgebiet der AöR. Denn bis Ende 2020 sollen alle Kanäle „gefilit“ worden sein, um so künftige Investitionen und Sanierungsarbeiten genau planen und koordinieren zu können.

Größere Strukturen ...

Fortsetzung von S.1

Das heißt, die Kanäle zu spülen (reinigen), um im Anschluss mit einer Kamerkamera den Bauzustand im Kanalinneren aufzunehmen. Dies betrifft im Entsorgungsgebiet Weißenfels ca. 200 km Kanalnetz. Diese Auswertung ist unter anderem Grundlage unserer künftigen Investitionsplanung. En-



de 2020 werden die entsprechenden Sanierungskonzepte vorliegen. Unsere künftigen Investitionen werden sich dabei künftig vom Neubau in den Sanierungsbereich verlagern. Das bedeutet, dass wir künftig schwerpunktmäßig unsere Kanäle sanieren und reparieren werden.

Herr Dittmann, vielen Dank für das Gespräch.

Feuchttücher bitte nicht ins Klo!

Einiges Kopfzerbrechen bereitet den Fachleuten der AöR, dass ihre Pumpen einigem Dauerbeschuss durch Feuchttücher ausgesetzt sind. Die Anlagen, die das Abwasser zur Kläranlage leiten, sind durch die Tuch-Torpedos stark gefährdet.

Es geht nicht um feuchtes Toilettenpapier, das ja eigens für diesen Gebrauch im Umlauf ist. Vielmehr haben die Hüter des Kanals Baby-Feuchttücher ebenso wie Brillenputz, Erfrischungs- und Abschminktücher im Visier. Diese sind wahre Wunderdinge. Sie bleiben feucht ohne zu riechen, sie reinigen gründlich und reißen nicht. Claudia Girus, Technische Leiterin bei der AöR, erklärt: „Die langen Fasern der reißfesten,

feuchten Tücher lösen sich im Abwasser nicht auf und umwickeln die Laufräder unserer Pumpen, die Feststoffe im Abwasser zerkleinern sollen. Da kommt es schnell zu Störungen und die Pumpe, übrigens meist ganz in der Nähe des Verursachers,

fällt aus.“ Das könne sich sogar auf die Gebühren auswirken, gibt sie zu bedenken.

Denn fast die gesamte Menge des Abwassers wird mit Hilfe der insgesamt 14 Pumpstationen zur Reinigung auf die Kläranlage in Weißenfels gefördert. Und wenn die Pumpen häufig repariert oder ausgetauscht werden, steigen die Kosten für die Abwasserreinigung. Außerdem könne es auch zu Rückstau im Kanal kommen, wenn bei defekten Pumpen das Abwasser nicht weiter abgeleitet werden kann.

Claudia Girus rät: „Das muss alles nicht sein. Beachten Sie einfach die Hinweise auf den Packungen! Entsorgen Sie die benutzten Tücher einfach mit den Babywindeln und bei Gebrauch als Kosmetiktuch in den Abfalleimer.“



Foto: SPREE-PA/ANOW

Aus dem Arbeitsalltag einer Pumpstation: Deutlich zu erkennen – die Pumpe hatte gegen die reißfesten Feuchttücher keine Chance.

KURZER DRAHT

Abwasserbeseitigung Weißenfels-Anstalt öffentlichen Rechts

Markt 5 · 06667 Weißenfels
Tel.: 03443 33745-0 · Fax: 03443 33745-19
E-Mail: info@abwasser-wsf.de

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 9.00–12.00 Uhr
Dienstag 9.00–12.00 Uhr und 13.00–17.30 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist es möglich Termine zu vereinbaren.

Störungshotline: ☎ 0151 65643688

www.abwasser-wsf.de